

Frankreich.

Unter beständigen Kämpfen mit den großen Lehnsherren hatte sich das karolingische Königtum mühsam erhalten. Als aber Ludwig V. als letzter Nachkomme der direkten Linie im Jahre 987 starb, mußte, wie 911 in Deutschland, von den Großen eine Wahl vorgenommen werden. Diese fiel auf den mächtigen Herzog von Francien, Hugo Kapet. Die **Kapetinger**, die von 987—1328 regierten, hatten zwar ununterbrochen mit mächtigen Vasallen zu kämpfen, von denen Wilhelm, der Herzog von der Normandie, sogar König von England wurde, aber es gelang ihnen doch, die Erblichkeit der Krone durchzusetzen. Wenn auch die Träger der Monarchie in Frankreich meist weit unbedeutendere Persönlichkeiten waren als die Sachsenkaiser, die Salier und Hohenstaufen in Deutschland, so bewirkte eben die Erblichkeit der Krone, daß die staatliche Einheit und Macht sich in Frankreich schneller entwickeln konnte, wenn auch zunächst der Süden (Aquitanien) das Aussterben der Karolinger benutzte, um vom Norden abzufallen. Das ganze elfte Jahrhundert hindurch haben die Kapetinger wenig Taten und Fortschritte aufzuweisen. Zwei bedeutsame Ereignisse vollzogen sich zwar in diesem Zeitraum, aber ohne ihr Zutun: die Eroberung Englands durch Herzog Wilhelm, wodurch die Herzöge der Normandie einen Machtzuwachs erhielten, der ihren Lehnsherren, den französischen Königen, sehr bedrohlich werden sollte, und der erste Kreuzzug nach Palästina, der die französische Ritterschaft bereits in ihrer ganzen tonangebenden Bedeutung für das mittelalterliche Abendland zeigte.

Mit Ludwig VI. kam der erste energische Herrscher auf den Thron, der die Monarchie dadurch kräftigte, daß er vor allem die Städte gegen die Raubsucht geistlicher und weltlicher Vasallen schützte. Die selbständigen Stadtgemeinden, die so entstanden, wurden eine feste Stütze des Königtums. Als der englische König Heinrich I. mit seinem Schwager, dem deutschen Kaiser Heinrich V., sich zu einem Angriff gegen Frankreich verband, scharte sich das Volk um seinen König. Heinrich V. kam nur bis Metz. Ludwig VI. vermählte seinen Thronerben mit Eleonore, der Erbtöchter des reichen Herzogs Wilhelm von Aquitanien, und eröffnete so für die französische Krone wieder die Aussicht auf den Besitz des Südwestens. Ludwig VII., der keineswegs die Energie des Vaters besaß, mußte sich von dieser Gattin scheiden lassen, die dann den ersten Plantagenet, Heinrich II. (vgl. S. 120), heiratete. Auf diese Weise bekam der englische König fast die Hälfte Frankreichs. Durch Bernhard von Clairvaux ließ Ludwig VII. sich 1147 zur Teilnahme an dem zweiten Kreuzzuge bestimmen, an dem auch der deutsche Kaiser Konrad III.